

# „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“ (EG 112)

## Predigt am Ostermontag 2007

### Orgel instrumental: tänzerisch

#### I. Auferstehungsstanz

„Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschicht!“ Ein mitreißendes Lied, mit einem gewaltigen drive nach vorn und nach oben. Eines der ersten Gerhardt-Lieder, die Johann Crüger 1647 in seinem Gesangbuch veröffentlichte. Eines der ersten Lieder, aber auf Anhieb höchste Kunst auf der Höhe der Zeit.

Paul Gerhardt erfand für dieses Lied eigens eine neue Strophenform. Darin war er ein wahrer Meister. Alles ist scheinbar ganz schlicht und einfach, aber durch den Wechsel von Kreuz- und Paarreime, durch Binnenreime, wo es sich nur so überschlägt, durch den Wechsel von betonten und unbetonten Endungen drängt und zieht es voran.

Und die Melodie tut ein Übriges: ein italienischer Balletto-Tanzrhythmus, walzerartig im 6/4 beginnend, übergehend und vorwärtsdrängend in einen 9/4 Takt! Auferstehungsstanz, ein Walzer mit dem Tod, scheinbar immer schneller, Modulationen einer kleinen punktierten Drei-Ton-Folge, die mitten in der Strophe zu sinken und zu ermüden scheinen (solo gesungen): „Mein Heiland war gelegt!“ Aber dann geht's ab, dann geht's aufwärts, himmelwärts! „Dort wo man uns hinträgt, wenn von uns – unser Geist gen Himmel ist gereist.“ Aufsteigende Tonartwechsel, nach kurzen Wechsellern in Mollakkorde wieder strahlendes Dur, aufsteigend bis zum höchsten Ton, lang gehalten! Es darf getanzt werden, liebe Gemeinde, kein Totentanz, ein Auferstehungsstanz, solange, bis der Tod tot umfällt.

#### Gemeindegeseang

*1. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden  
nimm wahr, was heut geschicht;  
wie kommt nach großem Leiden  
nun ein so großes Licht!  
Mein Heiland war gelegt  
da, wo man uns hinträgt,  
wenn von uns unser Geist  
gen Himmel ist gereist.*

#### II. Auferstehungstheater

„Auf, auf mein Herz, mit Freuden! Nimm wahr, was heut geschicht.“ Das ist eine einladende Ermunterung, hinzukucken. Eine Einladung an das eigene Herz. Typisch Gerhardt! Der war kein Dauerlächler, ständig beflügelt von positivem Denken. Der muss seinem Herzen immer wieder einen Schubs geben.

„Nimm wahr, was heut geschicht.“ Nicht irgendwann, heute, hier und jetzt! Live dabei, beim Freudenspiel. Gerhardt erzählt das Freudenspiel der Auferstehung. Hat er noch späte Formen mittelalterlicher Osterspiele erlebt? Oder kennt er das nur noch von mittelalterlichen Bildern, wie dem auf der Sonntagsseite des Jacobialtars. Die ist heute unter der Festtagsseite verborgen. Die letzten beiden Bilder halten Sie heute als Postkarte in den Händen. Das vorletzte Bild, die Grablegung: „Mein Heiland war gelegt, da, wo man uns hinträgt, wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.“ Und dann das letzte Bild der Sonntagsseite. Schneller, als der Tod kucken

kann, ist Christus wieder frei und ruft Viktoria! Sieg! Und er schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der das Schlachtfeld voll im Griff behält.



### **Grablegung und Auferstehung aus der Sonntagsseite des St. Jacobi-Altars von 1402.**

Dann erzählt Paul Gerhardt weiter, aber die Gesangbuchredaktion mochte dritte Originalstrophe nicht leiden. Einfach raus gekürzt haben sie die. Ich lese sie Ihnen vor, und schauen Sie dabei einmal auf das Bild in Ihrer Hand.

*„Der Held steht auf dem Grabe / und sieht sich munter um, / der Feind liegt und legt abe / Gift, Gall und Ungestüm, / er wirft zu Christi Fuß / sein Höllenreich und muss / selbst in des Siegers Band / ergeben Fuß und Hand.“* Auferstehungstheater. „Nimm wahr, was heut geschieht.“ Ein rechtes Freudenspiel.

### **Gemeindegang**

*2. Er war ins Grab gesenket,  
der Feind trieb groß Geschrei;  
eh er's vermeint und denket,  
ist Christus wieder frei  
und ruft Viktoria,  
schwingt fröhlich hier und da  
sein Fähnlein als ein Held,  
der Feld und Mut behält.*

*3. Das ist mir anzuschauen  
ein rechtes Freudenspiel;  
nun soll mir nicht mehr grauen  
vor allem, was mir will  
entnehmen meinen Mut  
zusamt dem edlen Gut,  
so mir durch Jesus Christ  
aus Lieb erworben ist.*

### III. Freudenspiel und Lachen

Ein wahres Freudenspiel! Typisch Gerhardt! Der hat einige Lieblingsworte, die immer wieder kehren. Sein persönlicher Favorit ist das Wort Freude, und dazu zahlreiche, teilweise selbstkreierte Wortverbindungen (*immer schneller werdend*): Freudenbahn, Freudenkerze, Freudenkleid, Freudenkrone, Freudenleben, Freudenlicht, Freudenlied, Freudenmär, Freudenmeer, Freudenöl, Freudenopfer, Freudenpsalmen, Freudenquell, Freudensaal, Freudensonne, Freudenschein, Freudenstimme, Freudenströme, Freudenwort, Freudenzeit und: Freudenspiel. Im 30jährigen Krieg, in einer Zeit, in der Leben eine einzige Angst- und Zitterpartie war: das Freudenspiel der Auferstehung.

Ein zweites Lieblingswort ist „Sonne“ und entsprechende Wortverbindungen. Und sein drittes, sehr selten in Gesangbuchliedern und auch sonst in der Kirche: Das Wörtchen „Lachen“.

Was wir in den nächsten Strophen singen werden, und wenn man sich beim Singen die Bilder dazu vor Augen malt – das hat durchaus Humor. Das ist federleichtes Spiel mit dem Tod, der in der Auferstehung Jesu seinen Schrecken verliert. Das, was jetzt gespielt wird, gewinnt einen neuen Schauplatz, eine andere Bühne: Das Herz des Singenden. Vielleicht ja auch dein Herz?

#### Gemeindegang

*4. Die Höll und ihre Rotten,  
die krümmen mir kein Haar;  
der Sünden kann ich spotten,  
bleib allzeit ohn Gefahr.  
Der Tod mit seiner Macht  
wird nichts bei mir geacht':  
er bleibt ein totes Bild,  
und wär er noch so wild.*

*5. Die Welt ist mir ein Lachen  
mit ihrem großen Zorn,  
sie zürnt und kann nichts machen,  
all Arbeit ist verlorn.  
Die Trübsal trübt mir nicht  
mein Herz und Angesicht,  
das Unglück ist mein Glück,  
die Nacht mein Sonnenblick.*

### IV. Sich Aufhängen und Hängen bleiben

100 Jahre nach Paul Gerhardt, um 1760 lebte in Leipzig Christian Fürchtegott Gellert, Dichter und Gelehrter, von Goethe verehrt, von Friedrich dem Großen besucht, gelehrt in seinen Vorlesungen über Poesie, Beredsamkeit und Moral, volkstümlich in seinen Fabeln, Gedichten und Liedern.

Nur eines machte ihm das Leben schwer: seine Depressionen: Ängstlichkeit und Trübsinn, unruhige Nächte, schreckliche Träume, Beklemmungen in der Brust und Verdüsterungen im Gemüt, eine unüberwindliche Melancholie. Das war stadtbekannt. Das piffen die Spatzen von den Dächern.

Einmal machte im weit entfernten Coburg das Gerücht die Runde: Der Gellert in Leipzig hat sich aufgehängt. Als Gellert durch einen Brief von diesem Gerücht erfuhr, sagte er zu einem Freund, der gerade zugegen war: „Ich – mich aufhängen? Wie kommen die denn da drauf?!

Schreiben Sie den Coburgern zurück: Ich lebe noch. Ich hänge nicht an einem Strick. Rufen Sie ihnen die Worte des alten Liedes zu: *„Ich hang und bleib auch hangen / an Christus als ein Glied. / Wo mein Haupt durch ist gängen, / da nimmt er mich auch mit. / Er reißet durch den Tod, / durch Welt, durch Sünd, durch Not, / er reißet durch die Höll, / ich bin stets sein Gesell.“*

## **Orgel instrumental: humorvoll-verspielt**

### **V. Ein mitreißender Tanz**

Ja, manchmal haben Christen eben doch Humor, einen österlichen Humor. Ein Humor aus Glauben, aus der Gewissheit, dass der Christusglaube eine mitreißende Hoffnung in sich birgt. Früher verstand und sang ich immer: Er reiset durch den Tod. Er reiset durch die Höll. Aber so gemütlich geht es da nicht zu. Da geht es nicht um eine Osterreise, garantiert mit langem Stau auf den Autobahnen, sondern um ein Reißen und Ziehen. Christus zieht und reißt mit, den, der sich mitreißen lässt, die, die sich mitziehen lässt. Unwiderstehlich für die, die an ihm hangen, kein Totentanz, kein Reigen, den der Tod anführt und wo einer den andern bei der Hand fasst und mit in den Tod zieht, sondern ein Lebens- und Auferstehungstanz, angeführt vom Auferstandenen, Jesus Christus, und wer ihm die Hand reicht, mit ihm auf Gott vertraut, der wird mitgerissen in diesem Zug des Leben. Der endet nicht auf dem Friedhof, vor einem schmiedeeisernen Tor mit der Inschrift „Lasst alle Hoffnung fahren“.

### **VI. Das Portal**

Dieser Auferstehungsreigen endet vor einer Pforte, *„die in den Himmel führt, / daran mit güldnen Worten / der Reim gelesen wird: / „Wer dort wird mit verhöbnt, / wird hier auch mit gekrönt; / wer dort mit sterben geht, / wird hier auch mit erhöbt.“*

Ob Gerhardt dabei das barocke Portal des Berliner Schlosses vor Augen hatte? „Daran mit güldnen Worten der Reim gelesen wird.“ Oder das gotische Kirchenportal der Berliner Nicolaikirche vor Augen? Wer weiß?! Wer weiß, welches Portal Sie dabei vor Augen haben?

### **Gemeindegeseang**

*7. Er dringt zum Saal der Ehren,  
ich folg ihm immer nach  
und darf mich gar nicht kehren  
an einzig Ungemach.  
Es tobe, was da kann,  
mein Haupt nimmt sich mein an,  
mein Heiland ist mein Schild,  
der alles Toben stillt.*

*8. Er bringt mich an die Pforten,  
die in den Himmel führt,  
daran mit güldnen Worten  
der Reim gelesen wird:  
»Wer dort wird mit verhöbnt,  
wird hier auch mit gekrönt;  
wer dort mit sterben geht,  
wird hier auch mit erhöbt.«*

### **VII. Mitreißen und Einschwingen**

Nie würde *ich* selber so reden können, so zuversichtlich, mit so opulenten Bildern. Mit meinen eigenen Worten kann ich mich nur an die Auferstehungshoffnung herantasten: Ein Aufgehen in

dem, der alles in allem ist? Aber wenn ich anfangs, eigene, bildlose Worte zu suchen, lande ich ganz schnell doch wieder im Sprach- und Dunstkreis von Paul Gerhardt. „Ich hang und bleib auch hangen an Christus.“

Nie würde ich selber so reden können, so zuversichtlich, mit so opulenten Bildern. Aber gesungen liebe ich diese Worte. Sie reißen mich mit hinein in den Reigen des Lebens. Der italienische Balletto-Tanzrhythmus lässt mich einschwingen in den Auferstehungstanz, solange, bis der Tod tot umfällt.

### **Orgel instrumental: tänzerisch**

**Nachbemerkung** Diese Predigt verarbeitet vor allem Informationen aus dem Artikel im Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch. Band 3/2 S. 79-84. Die Gellert-Anekdote findet sich bei Christian Bunners, Paul Gerhardt. Weg- Werk –Wirkung. Göttingen 2006. S. 272.